

Der Name des berühmten Moralthologen und die siebente vielfach veränderte Auflage sprechen laut genug für die Vortrefflichkeit, Gediegenheit, und Brauchbarkeit des Büchleins und können wir uns füglich mit einer kurzen Inhaltsangabe begnügen. Dasselbe zerfällt in zwei Theile; der erste enthält 33 Betrachtungen — „33“ zu Ehren der 33 Lebensjahre unseres Herrn — über das göttliche Herz Jesu. Jede Betrachtung, welcher zur besseren Uebersicht des Betrachtungsstoffes in kurzen Punkten der Inhalt vorausgeschickt ist, schließt mit einer Tugendübung und entsprechendem Stoßgebetlein, wodurch der Betrachtende angeleitet wird, den Meditationsstoff ins praktische Leben umzusetzen und seine Liebe zum göttlichen Herzen in Wort und Werk zu bethätigen. Der zweite Theil — ein Gebetbuch für die Verehrer des heiligen Herzens — reiht sich an gediegemem Gehalte der Gebetsformulare dem ersten würdig an. Wir wünschen dieses liebe Büchlein im kommenden Herz Jesu-Monate in den Händen Vieler.

Grünbach.

Pfarrvicar Franz Neß.

33) Die Andacht zum heiligsten Herzen Jesu. Von R. P. Croiset S. J. Nach der 4. Auflage des französischen Originals herausgegeben und mit kurzem Berichte über den Verfasser und sein Buch versehen von P. Franz Hattler S. J. Erste, mit Erlaubnis der römischen Indexcongregation veranstaltete Ausgabe. Mit Approbation des Hochwft. Ordinariates Regensburg und der Ordensobern. XXXII. in 346 S. kl. 8°. Preis 2 M. 40 Pf. — fl. 1.44. Regensburg 1888. Verlags-Anstalt vorm. G. J. Manz.

Croisets Buch ist das erste ausführliche Werk über die Andacht zum heil. Herzen Jesu, das unter dem Einflusse und der Anleitung der Seligen Marg. M. Alacoque selbst verfaßt wurde. Anfangs nur 123 Seiten umfassend, wurde es bald mit vielen Zusätzen erweitert und vermehrt und mit solcher Begeisterung überall aufgenommen, daß gar bald eine dritte und vierte Auflage nothwendig wurde. Als das Buch auch in anderen Ländern außer Frankreich nachgedruckt wurde und die Zahl der Auflagen schon sehr bedeutend war, ja mehrere Bischöfe für die Lesung desselben Ablassse ertheilten, ward es plötzlich 1704 in Rom unter die verbotenen Bücher gesetzt. Welche Gründe zu diesem Verbote maßgebend waren, läßt sich nicht sagen; gewiß ist, daß der Inhalt des Buches selbst es nicht war, da es mit päpstlichem Decret vom 29. August 1887 auf die Bitte des Erzbischofes von Serajewo Josef Stadler, der das Buch aus der vierten Auflage des französischen Originals vom Jahre 1698 ins Kroatische übersezt hatte, wieder vom Index gestrichen wurde. Diese vierte vermehrte, von Rom gutgeheißene Hyoner Auflage hat auch P. Hattler für die vorliegende Uebersetzung gewählt, mit Hingewlassung der Tagzeiten zum göttlichen Herzen Jesu, da solches von der Index-Congregation in dem an den Erzbischof Stadler erlassenen Rescripte ausdrücklich gewünscht wurde. „Omittendum officium eidem adnexum.“

Ohne Zweifel wird auch diese deutsche Uebersetzung von Croisets Buche zur Verehrung des heiligen Herzens beitragen, nachdem schon die selige Margaretha M. daselbe nicht genug rühmen konnte und Erzbischof Josef Vangnet von Sens seinerzeit von diesem Buche schrieb: Niemand entfaltet besser als dieser fromme Schriftsteller (Croiset) es gethan, die Pflichten des wahren Liebesseifers . . . und es ist kaum möglich, das Buch zu lesen, ohne von dem Feuer dieser heiligen Liebe entzündet zu werden.

Der schöne Titelpuffer, die selige Margaretha darstellend, erhöht den Wert des Büchleins, das nach dem Angeführten einer weiteren Empfehlung nicht bedarf.

Grünbach.

Pfarrvicar Fr. Neßch.

34) Leben und Briefe von Johannes Theodor Laurent, Titularbischof von Cherjones, Apostolischer Vicar von Hamburg und Luxemburg. Als Beitrag zur Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts zusammengestellt von seinen Freunden und mit einem Vorwort herausgegeben von Karl Möller, Professor der Geschichte an der katholischen Universität zu Löwen. Zweiter Theil: 1840–1856. — Trier, Paulinus-Druckerei, 1888, 695 SS. M. 5 = fl. 3.10.

Wiewohl der Herausgeber dieser großangelegten Biographie die Absicht hatte, in dem zweiten Bande den Schluß derselben, die zweite Hälfte der Lebenslaufbahn des Bischofs Laurent von 1840—1884 behandelnd, bieten zu können, so mußte er doch bei der Ausarbeitung des Werkes von diesem Plane abgehen und den Rest des Stoffes auf zwei Bände vertheilen, wovon der eine nun vorliegt. Wer sich entschließt, eine Biographie von anderthalbtausend Seiten zu lesen, dem kommt es auf ein weiteres halbes tausend Seiten nicht mehr viel an. Uebrigens ist in der vorliegenden Biographie nicht so sehr auf Kleinlichkeiten im Privatleben des geschilderten Mannes Rücksicht genommen, als vielmehr auf dessen öffentliche Wirksamkeit, wodurch sich diese Biographie in der That als ein wertvoller „Beitrag zur Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts“ darstellt.

Was die vorliegende Biographie auch noch so anwachsen ließ, das war das Vorgehen bei der Abfassung derselben; es sollte nämlich der Leser sich aus den mitgetheilten Actenstücken selbst ein Urtheil über den vielangefindeten Bischof bilden können. In der That die beste Vertheidigung, die denn auch vollständig gelungen ist. Gewiß hätte diese Arbeit nicht unternommen und ausgeführt werden können, denn weder staatliche noch kirchliche Archive sind in Bezug auf Actenstücke der letzten fünfzig Jahre zugänglich, wenn nicht Bischof Laurent vorsorglich Briefe und Actenstücke, die seine Amtsführung und seine Kämpfe in und nach derselben betrafen, gesammelt und aufbewahrt hätte, da er selbst an die Möglichkeit der Veröffentlichung derselben dachte, wobei er im Jahre 1854 sagte, daß die „Veröffentlichung seiner officiellen Correspondenz seine beste Rechtfertigung sein würde.“ Diese Meinung des Bischofs wird mit dem Herausgeber jeder Leser seines Buches theilen. Es wiederholte sich bei Bischof Laurent, wie öfters in den neuen Kirchekämpfen, die Fabel vom Wolf, dem das Lämmlein das Wasser getrübt.

Wie reichlich die Quellen für den vorliegenden zweiten Band: das Leben des Bischofs Laurent flossen, ersehen wir daraus, daß für denselben nicht weniger als 2300 Actenstücke, zumeist antliche Schreiben, excerptiert wurden! Die wichtigsten Stellen daraus sind aber stets wörtlich angeführt, damit ja auch der Schein vermieden wird, als sollte dem Urtheile des Lesers vorgegriffen werden. Einen Uebelstand haben diese — oft viele Seiten dauernden — Citationen doch; sie ermüden hie und da die Aufmerksamkeit des Lesers, wie schon der Herausgeber gefürchtet hat, — sind aber in Bezug auf den beabsichtigten Zweck — die vollständigste Genauigkeit und Unparteilichkeit zu wahren — dennoch zu billigen.

Noch einen anderen großen Vorzug hat das vorliegende Buch. Es handelt von vielen und bitteren Kämpfen im Großherzogthume Luxemburg; was erlaubte